

Vor 150 Jahren entstand Kirche in Blender

Am Sonntag großer Festgottesdienst vorgesehen – Superintendent Künkel hält die Predigt

Vor 150 Jahren wurde diese Kirche am 10. Juni 1827 eingeweiht. Nach einem alten Bericht, den der Pastor Herkens vor 100 Jahren überliefert hat, soll einst ein Einwohner von Blender gesagt haben: „Aen schönern Kark gift dat up't Land in de ganze Umgängend nich!“

Wenn der Mann den Kirchturn gemeint haben sollte, könnte man ihm durchaus beipflichten. Anmutig, fast zierlich verjüngt er sich in zwei weichen Schwingen nach oben und bildet so zwei Helmdächer. Zwischen denen ist eine Plattform erbaut worden. Von hier aus hat man bei gutem Wetter eine herrliche Aussicht nach allen vier Himmelsrichtungen und kann dann auch die Türme von Bremen sehen, sagen die Menschen, die schon da oben gestanden haben. In der Kuppel der Kirche hängt heute noch die älteste Glocke. Sie soll aus dem Jahre 1340 stammen und ist mit ornamentalen christlichen Motiven geschmückt. „1927 wurde die kleine bronzene Glocke nach oben auf die Plattform des Turmes gebracht. Seit dieser Zeit würde sie mit hellem Klang die Stunden des Tages ausrufen.“ So berichtete jedenfalls 1927 der Lehrer a. D. und Organist in Blender Wilhelm Kirschner, der vor wenigen Jahren erst sein 40-jähriges Organistenjubiläum feiern konnte.

In unserem Raum gibt es nicht allzu viele Heimsagen. Der eben genannte alte Schulmeister hat eine davon aufgeschrieben. Es war zu der Zeit, als in Lunsen noch die frommen Mönche wohnten. Diese kamen auch nach Blender zu Pferde geritten und verkündeten den Christengott. An der Stelle, wo der Altar des Gottes Wotan stand, bauten sie eine Kapelle. Der Teufel suchte nun auf jede Weise ihr Werk zu hindern. Einst hatten die Mönche eine Glocke gießen lassen, welche die Menschen zum frommen Dienste rufen sollte. Es war an einem Sonnabend, als die Glocke in den Turm gebracht wurde. Am

Blender (bn). Die Einwohner von Blender und seiner Umgebung können am kommenden Sonntag, dem 12. Juni, um 10 Uhr einen nicht alltäglichen Gottesdienst erleben. Der derzeitige Kirchenbau ist 150 Jahre alt, und aus diesem Anlaß ist in der Kirche auch eine offizielle Begrüßung der Vertreter der politischen Gemeinde, der Verbände und der Vereine vorgesehen. Der Posaunenchor von Blender wird blasen, und der Verdener Superintendent Künkel die Festpredigt halten. Die Kirchenvorstände von Blender, Intschede und Oiste laden hiermit alle Gemeindeglieder aus den genannten Orten und alle weiteren interessierten Menschen herzlich zu diesem Kirchengang ein.

Sonntag sollte sie geweiht werden. In der Nacht aber kam der Teufel, um das Werk der Mönche zu vernichten. Plötzlich ertönte vom Turm des Kirchleins in Oiste die Glocke zur Frühmette. Da wurde er wütend, nahm die Glocke, um damit den Kirchturn umzuwerfen. Die Glocke fiel zwischen Oiste und Blender nieder und verschwand in der Tiefe. Am anderen Morgen war die Glocke fort und zwischen den beiden Orten war ein runder See

entstanden. Seitdem hatten die Mönche Ruhe.

Unten auf dem Grunde des Sees aber steht die Glocke auf einem Tisch, bewacht von dem Teufel, der sich in der Gestalt eines Hundes zeigt. In dunklen Nächten soll er vorübergehende Menschen noch oft erschrecken. Nur Sonntagskindern wird es in der Johannisnacht gelingen, die Glocke zu heben, wenn sie kein Wort dabei sprechen.

Von der Sage kommt man nun zur Geschichte. Die Historie je-

doch aus diesen Zeiten ist ziemlich dürftig und dunkel. In der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts soll eine steinerne Kirche in Blender errichtet worden sein. Benediktiner Mönche wären die Bauherrn gewesen. Entsanft worden waren sie von der Mutterkirche in Lunsen, und diese war wiederum schon früher von einem Bremer Erzbischof gegründet worden. Nach Kirschner wurde 1250 bereits Blender als Pfarrochie (Kirchspiel) angegeben, das sogar einen jährlichen Beitrag zum Bau der Weserbrücke in Bremen leisten sollte. Vier Solidis, Goldstücke, mußte Blender zahlen.

Es wird vermutet, daß ursprünglich eine hölzerne Kapelle auf dem Klusberg gestanden habe. Jedenfalls gibt es kein Bild und keine Zeichnung, weder von der Kapelle noch von der späteren Kirche. Tatsache ist nur, daß das alte Gotteshaus 1825 wegen Baufälligkeit abgebrochen werden mußte.

Zwei Jahre lang Gottesdienst in Scheune

Zwei Jahre lang, von 1825 bis 1827, hielt der Pastor Herbst seinen Gottesdienst in einer Scheune ab. 400 Menschen und mehr wären zu diesen Gottesdiensten gekommen. In der Vorhalle der Kirche hängt eine Schrifttafel in lateinischer Sprache. In der Übersetzung lautet sie: „Beim hochedlen Willen des Königs von Großbritannien (!) und Hannover Georgs IV. wurde diese Kirche auf kunstgerechte Anweisung in der Architektur von Herrn Helner aus Hannover und unter eben seines Schülers Herrn Behrens aus Oldenstadt erbaut in der Zeit, als der Monat Juli 1825 zu Ende ging und der Monat April 1827 verstrichen war...“ Dem eben erwähnten Bauleiter der Kirche wurde sein Werk die Erfüllung seines irdischen Lebens. An der Außenwand der Kirche ist eine Grabplatte angebracht. Auf ihr kann man lesen: „Grabstätte des Herrn Georg Friedrich Behrens aus Oldenstadt. Er leitete den Neubau der hiesigen Kirche

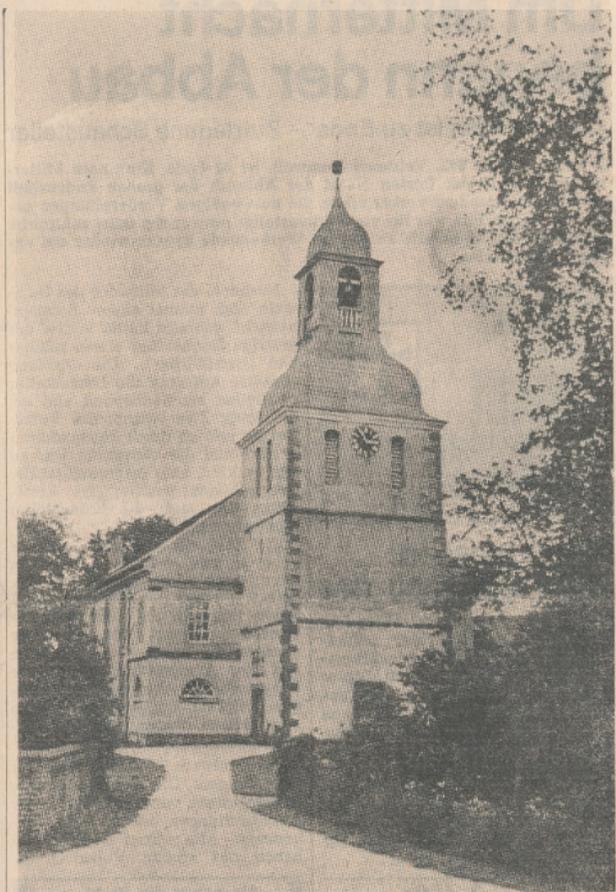
mit dessen schönen und glücklicher Vollendung. Er starb am 14. Junius 1827, alt 23 Jahre 4 Monate 3 Wochen. Er war der erste nach dessen Hinscheiden die erste Danksagung in der neuen Kirche gehalten wurde...“

Es ist wichtig zu bemerken, daß der eingangs schon geschilderte Glockenturm bereits 1764 erbaut worden war. Die römische Jahreszahl kann jeder über der Eingangspforte ablesen. Im Inneren fallen dem Kirchgänger die gewaltigen eichenen Balken in die Augen.

Kommen wir zum Ausgangspunkt zurück. Ist die Kirche zu Blender eine schöne Kirche? „Von der einen Seite sieht sie fast wie ein Herrenhaus aus“, meint der Pastor Rott. Im Inneren ist sie aber eine geräumige, helle, jedoch sehr nüchterne Hallenkirche, eine Lehrkirche aus dem Geiste der Aufklärung heraus, eine Kirche, die ihrem Wesen nach im schroffen Gegensatz zum Gei-

ste barocker Kirchen stehen wollte. Auf Anordnung des damaligen Superintendenten Etzdorf aus Vilsen soll die feierliche Einweihung damals vor 3000 Menschen stattgefunden haben.

Heute werden die Kirchenbesucher noch einen anderen steinernen Zeugen der Blenderschen Chronik vorfinden. Wenn sie in die Kirche eintreten, so benutzen sie als Trittstein eine alte Grabplatte, die dem ersten lutherischen Pastor in Blender gewidmet ist. Die Inschrift lautet: „Hier ruht der getreue Pastor dieser Kirchengemeinde, Herr Bertram Knarbuch. Er wurde am 14. Juli 1571 von einem rohen Unmenschen, dem Sohn des Küsters, ermordet.“ Warum der Sohn des Küsters diesen ersten lutherischen Pastor ermordete, ist nicht mehr festzustellen, meint Wilhelm Kirschner. Das Jubiläumsfest am Sonntag, dem 12. Juni, soll nun alte Erinnerungen mit dem religiösen Leben von heute verbinden.



DIE KIRCHE IN BLENDER weist ein Alter von 150 Jahren auf. Der Kirchturn ist sogar noch 63 Jahre älter.

Stutenschau in Thedinghausen

Thedinghausen. In Thedinghausen gibt es alljährlich für die Pferdezüchter und die Pferdefreunde drei Höhepunkte. Der erste ist die Ankunft der Hengste auf der Deckstation beim „Braunschwei-

